

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags, 4 Uhr, 20 Mal monatlich, 20 Mal jährlich, bei Vertheilung im Hause. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Abbestellungen, Anzeigen, Inserate, etc. werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis zum 10 Uhr. — Durch Fernruf übermündet auf Verlangen der Zeitung oder Abgabe des Bestellscheins. — Rückzahlung eingetragener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Zeitungspresse laut auflagegesetzliche Nr. 2. — Ziffer-Gebühr: 20 Pf. — Vertheilung: 10 Pf. — Anzeigen-Annahme bis zum 10 Uhr. — Durch Fernruf übermündet auf Verlangen der Zeitung oder Abgabe des Bestellscheins. — Rückzahlung eingetragener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 151 — 97. Jahrgang — Drahtankr.: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Freitag, den 1. Juli 1938

## Kameradschaft der Arbeit

„Zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe““

Es ist erst gerade zwei Monate her, daß auf der Reichsarbeitskammertagung in der Berliner Staatsoper der Beauftragte Dr. Leys für die Leitung des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe“, Dr. Hupfauer, seinen Weg über den ersten Leistungskampf vorigte und darauf hinweisen konnte, daß ein Bericht dieser Art wohl einzig in der Welt dastünde. 84 000 deutsche Betriebe hatten sich zum ersten Leistungskampf gemeldet und damit einen erheblichen Beweis dafür geliefert, wie weit die nationalsozialistische Idee auf dem Gebiete der Sozialpolitik im deutschen Wirtschaftsleben vorgebracht ist.

Nun hat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ aufgerufen. Wieder wird die deutsche Schaffensgemeinschaft rufen, um sich an diesem Kampfe zu beteiligen, und es wird sich zeigen, daß die Leistungen des ersten Kampfes noch übertroffen werden. Mit dem gleichen starken Willen zur Mitarbeit werden Unternehmer und Arbeitnehmer aufmarschieren und werden damit ein Bild des großen alle Deutschen erfassenden Willens zur Zusammenfassung aller Kräfte zum Nutzen von Volk und Vaterland geben.

Wenn wir heute das gewaltige Vermögen zum deutschen Leistungswillen erleben, dann dürfen wir nicht vergessen, daß es erst wenige Jahre her ist, als eine Zusammenballung dieser Kräfte überhaupt nicht möglich war. Damals, in der Zeit der liberalistisch-marxistischen Wirtschaftsauffassung, fand Unternehmern Arbeitnehmern, sah der Arbeiter in seinem Arbeitgeber seinen Feind. Den Schaden trug die Allgemeinheit. Stief die Produktion zu erschöpfen, ging sie immer weiter zurück.

Der Nationalsozialismus hat in fünf Jahren das deutsche Volk dahin erhoben, daß es heute erkennt, daß wir ein Zusammengehen aller Geschichtlichen Schichten können. Deutschland ist eine große Schicksalsgemeinschaft, in der einer auf den anderen angewiesen ist. Nur wenn der eine für den anderen eintritt, wenn sie gemeinsam marschieren, das eine große Ziel, Deutschlands Macht und Größe, vor Augen, dann wird unter Zukunft gesichert sein.

Der Klassenkampf der liberalistischen Zeit ist überwunden, die Kräfte aller Anhängen sind mobilisiert und in eine Front gestellt. Die Leistungskämpfe der deutschen Betriebe sind Ausdruck dieser Willensgemeinschaft und schlagendster Beweis dafür, daß die Forderung vergangener Zeiten erkannt und die Wege, die der Nationalsozialismus weist, die richtigen sind. Der Betriebsführer ist sich heute dessen bewußt, daß er eine Verpflichtung gegenüber dem Volke hat, und der Arbeiter und Angestellte weiß, daß er nicht um seiner selbst willen da ist und arbeitet, sondern daß unser aller Arbeit Dienst an der Nation ist.

So haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einem Willen gefunden, haben das Trennende vergangener Jahre hinweg geworfen und haben eine Kameradschaft der Arbeit gegründet, die allein die Voraussetzung sein kann für das Gedeihen eines Betriebes. In dieser Kameradschaft zeigen sich die deutschen Betriebe bei dem nationalsozialistischen Leistungskampf, der alle in der Erkenntnis einmündet, daß eine gute Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, die man treffen kann.

Dr. Hupfauer hat damals bei der Reichsarbeitskammertagung eindringliche Worte über den Leistungskampf auf allen Gebieten des sozialen Lebens gesprochen. Ob es nun die Einrichtung von Gemeinschaftsbüchern oder Gemeinschaftsräumen, die Gewährung bezahlten Sonderurlaubs, die freiwillige Erhöhung des Urlaubs von Lehrkräften, die finanzielle Beihilfen bei Eheschließungen, die Erstellung von Siedlungshäusern und Werkwohnungen, die Maßnahmen zur Erhaltung, zum Schutz der Gesundheit der Betriebsangehörigen sind, überall zeigte sich, daß das nationalsozialistische Ideengut bereits tief verwurzelt ist in der deutschen Wirtschaft.

Die Leistungskämpfe der deutschen Betriebe sind Wettkämpfe im anständigen Denken und Handeln gegenüber den anderen Volksgenossen. In diesem Wettkampf kann es kein Maß geben. Immer noch ist etwas zu tun, um dem Schaffenden die Arbeit zu erleichtern oder angenehmer zu gestalten. Das Arbeitstempo unserer Zeit und die ungeheuren Aufgaben, die wir uns gestellt haben, stellen an den arbeitenden Menschen höchste Anforderungen. Je größer aber der Arbeitseinsatz ist, desto größer muß die Fürsorge für den Schaffenden sein. In dieser Fürsorge sollen alle deutschen Betriebe miteinander wetteifern, denn es kann nichts Schöneres geben, als dem Volksgenossen, der schwer arbeitet, die Freude an der Arbeit zu erhalten. Nur freudige Menschen leisten Großes. Und wo große Werte geschaffen werden sollen, da muß die Freude die Arbeit begleiten.

Der Aufruf Dr. Leys zum zweiten Leistungskampf wird ein ewiges Echo in der deutschen Wirtschaft finden. Es wird wieder ein Wettkampf einsehen, der uns dem Ziele einer unerschütterlichen Front aller Schaffenden zum Nutzen der Nation wieder näherbringt.

## Auf zum zweiten Leistungskampf!

Dr. Ley ruft die deutsche Wirtschaft auf

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, ruft die gesamte deutsche Wirtschaft zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ auf.

In dem Aufruf erinnert Dr. Ley an das Wort des Führers, daß unser Volk ein anderes geworden ist, und daß sich die Menschen, die sich heute freudig zum Leistungskampf bekennen, noch vor Jahren bereit fanden, durch Wirtschaftskämpfe eine Minderung der Produktion herbeizuführen.

Der Aufruf fährt dann u. a. fort: „Der Gedanke des Wettkampfes, der bei den Verursachern aller Schaffenden und zur höchsten Vollkommenheit gesteigert durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ mit seinem Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“, ist ein von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in deren Auftrag die Deutsche Arbeitsfront handelt, eingeschlagener neuer Weg der sozialen Betreuung der Schaffenden Menschen.“

Dieser erste Wettkampf ist der praktische Ausdruck für die revolutionäre Auffassung von der gemeinsamen sozialen Ehre, welche erst und einmalig im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht wurde und damit auch der ganzen Welt leuchtendes Vorbild geworden ist.

Alles, was das Volk liebt, ist recht und ehrenhaft, und alles, was ihm schadet, ist schlecht und unehrenhaft. Allein die Arbeit in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft führt zum Wohlstand und Glück des einzelnen.

Wirtschaft und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern praktisch ein- und dasselbe, das eine ist ohne das andere nicht denkbar.

Wir versprechen kein bequemeres Leben und maßten uns nicht an, das Paradies herbeizuzaubern, sondern wir

wissen, daß alles, was der Mensch an Gütern gewinnen will, vorher durch ihn oder andere erarbeitet werden muß. Einem Volke wird nichts geschenkt, sein Lebenserfolg liegt einzig und allein in seiner mühsamen Arbeitsleistung. Daraus folgert der Grundsatz, daß — je höher ein Volk entwickelt ist — um so größer seine Ansprüche an das Leben sind — desto größer auch seine Leistungen sein müssen.

Aus all diesen grundsätzlichen Erkenntnissen proklamieren wir Nationalsozialisten den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Die Meldung zur Teilnahme werden wir daher als Willensbekundung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft einzugliedern zu wollen. Die Teilnahme bedeutet ein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler!“

### „Wir marschieren mit“

Unter diese Parole stellt der Beauftragte für den Leistungskampf, Dr. Hupfauer, ergänzend zum Aufruf Dr. Leys seinen Appell an die deutschen Betriebe.

„Gewaltige Aufgaben“, so heißt es dann u. a. weiter, „hat der Führer seinem Volke gestellt. Die Lebensicherung der Nation fordert vom deutschen Volke die restlose Erfüllung dieser Aufgaben. Allein in der Erreichung dieses Zieles liegt unsere Zukunft. Die Lebensicherung der Nation verlangt daher auch von jedem Schaffenden den Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft. Nur gesunde, zufriedene, selbstbewußte, lebensbejahende, gemeinschaftsverpflichtete Menschen werden die Aufgaben meistern. Im Grade der Sicherung der Sorge um deine Gefolgschaft steigert du, Betriebsführer, auch deinen und damit der deutschen Nation wirtschaftlichen Erfolg.“

Die Front des Leistungskampfes findet in diesem Jahre eine Erweiterung durch die Aktion „Das schöne Dorf“. Zufriedenheit und Gemeinschaftsgeist sind auch hier Voraussetzung eines gemeinsamen Erfolges. Die Aktion „Das schöne Dorf“ dient dem Schaffenden auf dem Lande und der Verhönerung seiner Heimat.“

## Keine Scheinlösungen

Festhalten an den Karlsbader Forderungen

Auf einer Vollversammlung des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei gab Hauptamtsleiter Dr. Kreißl einen Überblick über den durchschlagenden Erfolg bei den Gemeindevahlen und charakterisierte das Ergebnis auch in nationalpolitischer Beziehung. Die Annahme der tschechischen Stimmen im deutschen Gebiet bezeichnete er als eine vor allem durch den Staat vorwärtsgetriebene planmäßige Tschechisierung des sudetendeutschen Siedlungsraumes. Abgeordneter Eichholz berichtete über die Umschulung deutscher Kinder auf tschechische Minderheitsschulen und über den Kampf der Bevölkerung Huldichins, ihre Kinder entsprechend ihrem Bekenntnis zum deutschen Volk in deutsche Schulen schicken zu können. Der Klub begrüßt mit Genugtuung den mutigen Entschluß auch materiell abhängiger Eltern, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen, und stellte fest, daß die Mitgliedschaft bei der Partei unverzichtbar ist mit der Zustimmung zur Erziehung deutscher Kinder in einer tschechischen Schule.

Zum Abschluß der Arbeitsberichte aus der Bewegung überbrachte der Stellvertreter Konrad Henleins, Abg. Karl Hermann Frankl, die Grüße und den Dank Henleins an die Mitglieder des Parlamentarischen Klubs für die geleistete Arbeit.

Im zweiten Teil der Sitzung gab der Abgeordnete Kundt einen Überblick über die innerpolitische Entwicklung und insbesondere über den Gang und das bisherige Ergebnis der informativen Gespräche der Beauftragten Henleins mit dem Ministerpräsidenten Sedya. Die von Europa erwartete grundsätzliche Lösung der Nationalitätenfrage erforderte auch eine entsprechende Umstellung des politischen Denkens und der politischen Haltung auf tschechischer Seite.

Aus dem Bericht ging eindeutig hervor, daß die Beauftragten Henleins niemals einen Zweifel über die Notwendigkeit dieses Umbaus im Sinne der acht Forderungen der Karlsbader Haupttagung aufkommen ließen, und daß das Sudetendeutschtum durch keinerlei Scheinlösung zufriedengestellt werden könne.

### Blufft Prag Europa?

Pariser Blatt verlangt Klarheit

Die Pariser „Liberté“ lenkt die Aufmerksamkeit auf verschiedene Auskünfte, die in der tschecho-slowakischen Frage gegeben werden, und verlangt im Interesse der Regelung des gesamten Problems eine Klärstellung.

Alle Tage oder alle zwei Tage, so schreibt das Blatt, erscheine in Prag eine kleine amtliche Mitteilung, wonach der tschecho-slowakische Ministerpräsident diese oder jene Ministerienabordnung zur Aussprache über das Nationalitätenproblem entsenden habe. Das sei der offizielle Anblick der Angelegenheit. Andererseits — und dies sei der offizielle Anblick — solle in den Kreisen, die in unmittelbarem und freundschaftlichen Beziehungen mit dem tschecho-slowakischen Staatsoberhaupt und mit seinen Vertrauensmännern ständen, eine Auskunft um derzufolge man in Prag kein wirkliches Interesse mehr an den Verhandlungen mit den Minderheiten habe. Man soll der tschecho-slowakischen Hauptstadt der Ansicht sein, genügend Zeit gewonnen zu haben, nachdem der Alarm vorbei sei, wäre in Zukunft unnütz, eine Regelung zu bereiten, an die man nicht glaube. Man habe bewiesen, daß man Deutschland Widerstand leisten könne (!). Das genüge für den Augenblick. Den Bedürfnissen entsprechend beanne man wieder von neuem. Alles übrige sei überflüssig und nicht zu verwirklichen.

Die „Liberté“ bemerkt zum Schluß: Wenn wir diese Mitteilungen wiederholen, so, um sie zu bekräftigen und zu warnen vor allen Ueberraschungen, die eine solche Auskunft eines Tages bringen könnte.

### Bierzehn gegen einen!

Tschechische Soldateska überfällt Sudetendeutschen

Schon wieder wird ein neuer Ueberfall von tschechischer Soldateska auf Sudetendeutsche bekannt. In Freiwaldau, wo sich schon vor rund zwei Wochen tschechische Militär wählte Uebergriffe gegen Sudetendeutsche zuschauen konnten, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt,

**Volksgenosse! Denk immer an Deine 10 Pflichten!**